

# Autonome Basisgruppe

Fachbereich  
Gesellschaftswissenschaften  
in Frankfurt/M

Frankfurt/M den 13.6.95

## Die Geburt des Faustrechtes auf dem Frankfurter Campus

Die vom "KOZ-Kollektiv" für sich in Anspruch genommene Definitionsmacht entscheiden zu können, wer im KOZ arbeitet und wer nicht, strotzt nur so von kleinbürgerlichen Idyllen, daß einem die KOZe hochkommen kann.

Seit nunmehr nahezu drei Jahren wird ein Schauspiel verhinderter Operettenrevolutionäre und Laienprotestler auf dem Frankfurter Campus gegeben. Diese versuchen mit immer neuen Begründungen ihr eigenes politisches Versagen zu kaschieren und machen den AStA zu einem wahren Popanz und blähen dessen Bedeutung für die bundesrepublikanische Öffentlichkeit derart auf, daß davon ausgegangen werden kann, ist dieser niedergedrungen, ist auch die nächste Stufe zur Weltrevolution erklimmen. Der AStA, und die ihn tragenden Gruppen, werden derart überhoht, daß deren geringe politische Bedeutung im Gesamtgeschehen deutscher Wirklichkeiten vergessen wird.

Die KOZ-Kollektivisten verklären einen Raum im StudentInnenhaus der Frankfurter Universität zum Nabel der Welt und sie selbst drehen sich wie Planeten um ein Zentrum der eigenen Befindlichkeit, als gäbe es außerhalb dessen keine Sterne mehr. Mit dieser Haltung könnte sogar behauptet werden die Erde sei eine Scheibe.

Mit seinen Vorstellungen von Autonomie begiebt sich das KOZ-Kollektiv außerhalb jeglichen politischen Zusammenhangs, der auf Veränderung bundesdeutscher Wirklichkeit zielt. Nicht mehr die durch bundesdeutsche Politiker vom Schlage Kohl und Kanther geschaffenen Verhältnisse werden aufgegriffen und kritisiert, sondern der seine Milchzähne zeigende AStA der Frankfurter Uni wird in die Ecke von Faschisten und Bluthunden gestellt, weil er sich nicht Willens zeigt, die kleine verträumte Nische KOZ an das KOLLEKTIV abzugeben und dort Selbstversuche adoleszenter Identitätfindung zu tollerieren.

Im Gegenteil, statt die Öffentlichkeit der Stadt zu suchen und die dort jedem vorfindlichen Mißstände anzuprangern, ergeht sich das KOLLEKTIV in unreflektierten Sturmangriffen auf "einen" Raum.

Mit dem Rückgriff auf eine von ihnen seit Jahren in Anspruch genommene radikale Subjektivität, mit welcher alles außerhalb ihres eigenen Wahrnehmungsbereiches Befindliche negiert und in seiner Bedeutung als faschistisch oder staatstragend abqualifiziert wird, soll die eigene Unfähigkeit zur begrifflichen Durchdringung des Angegriffenen verschleiert werden.

Die sakrale Überhöhung einiger Arbeitsverträge, überhaupt der Rückgriff auf das Instrumentarium des Vertragsrechtes, läßt alle Begründungen seitens des KOLLEKTIVES als bloßen Vorwand für persönliche Bereicherung erscheinen. Die gebetsmühlenartige Wiederholung und der oberpriesterliche Gestus in den Begründungen geben dem Ganzen dann noch einen leicht angesauerten Geruch von Esoterik.

Was das jedoch mit objektiven Möglichkeiten zur Veränderung der Wirklichkeit zu tun hat bleibt unverständlich!

Kopieren und weitergeben